



AUF DEM WEG ZUM VOTUM IM PFARREENTWICKLUNGSPROZESS

Foto: imagebiene

Nach der intensiven Auseinandersetzung mit der pastoralen Zukunft unserer Pfarrei und einer Phase gründlichen Sammelns von Informationen zu den verschiedenen Liegenschaften durch die Arbeitsgruppe „Zahlen, Daten, Fakten“ starteten nach den Sommerferien die Beratungen der Gremien zur pastoralen und wirtschaftlichen Konzeption im Pfarreientwicklungsprozess.

Am 07.09. diskutierten die Mitglieder der **Pfarrei- und Gemeindegremien** die Pastoralen Leitgedanken (siehe JUPP 2/2017, die Red.). Anschließend wurden verschiedene Modelle vorgestellt, wie die von der Bistumsleitung verordneten 50%igen Einsparungen bis zum Jahr 2030 erreicht werden können. Vor allem die Vorarbeiten der Gruppe Zahlen, Daten, Fakten haben gezeigt, dass sich die Gemeinden recht ähnlich sind, was den Zustand der Liegenschaften sowie den Grad der Aktivitäten angeht.

Daher war eine Prämisse der von der Koordinierungsgruppe vorgestellten Modelle, dass weiterhin aktives katholisches Leben in den Gemeinden möglich sein muss, ganz besonders in der Kinder- und Jugendarbeit. Außerdem sollten die Gemeinden an den zu treffenden Maßnahmen möglichst gleichmäßig beteiligt werden. Die Rückmeldungen und Veränderungsvorschläge zu den vorgestellten Modellen wurden gesammelt, auf ihre Umsetzbarkeit hin überprüft und in die weiteren Beratungen einbezogen.

Am 14. Oktober kamen **Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Pastoralteam** erneut zusammen. In der fast sieben Stunden dauernden Sitzung verständigten sich die Gremien auf ein Konzept, das noch einmal auf seine Machbarkeit durchgerechnet werden musste, bevor es Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand am 19. Oktober zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt werden konnte.

In getrennter Abstimmung haben sich beide Gremien für ein Zukunftskonzept entschieden, das die Pastoralen Leitgedanken (mit kleineren Änderungen im Vergleich zu der im letzten JUPP veröffentlichten Entwurfsfassung) sowie die wirtschaftliche Konzeption zur vorgegebenen Einsparung umfasst.

Dabei wurden drei wesentliche **Vorgaben der Bistumsleitung berücksichtigt:**

1. In jeder Pfarrei muss mindestens eine Kirche dauerhaft erhalten bleiben (A-Gebäude).
2. Für A-Gebäude müssen von der Pfarrei Rücklagen gebildet werden. Diese Rücklagen und die dazugehörigen Instandhaltungszuschüsse des Bistums können nur für A-Gebäude genutzt werden.
3. Das wirtschaftliche Ergebnis der Pfarrei muss auf Basis des vorgelegten Wirtschaftsplans bis ins Jahr 2030 über alle Jahre hinweg größer oder gleich Null sein.

Die von den Gremien verabschiedete wirtschaftliche Konzeption legt die **Pfarrkirche Herz Jesu** in Burgaltendorf als A-Gebäude fest. Alle anderen Kirchen in der Pfarrei erhalten den Status als B-Gebäude. Für diese B-Gebäude werden keine Instandhaltungsrücklagen gebildet. Bei jeder Instandhaltungsmaßnahme muss im Einzelfall entschieden werden, ob die Nutzung der Kirche unter pastoralen Gesichtspunkten weiter wichtig für die Pfarrei ist und ob entsprechende finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

Zusätzlich wird das **Gemeindeheim St. Josef** in Kupferdreh als A-Gebäude langfristig erhalten. Der Betrieb und die Erhaltung aller anderen Heime werden langfristig vor Ort geregelt und finanziert werden müssen. Aktuell werden bereits die Gemeindeheime St. Barbara und St. Mariä Geburt von Fördervereinen betrieben. Ab 2020 sollen die Gemeindeheime Herz Jesu und St. Mariä Heimsuchung folgen. Die Gemeindeheime St. Suitbert und St. Georg sollen ab 2027 ebenfalls von Fördervereinen betrieben werden.

Weitere Veränderungen im Bereich der Liegenschaften werden bei den **Mietobjekten** angestrebt. Hier sind schon Projekte in Planung, z.B. die Entwicklung des Geländes Alte Hauptstr. 64 (Pastorat Herz Jesu) für seniorengerechtes „Wohnen mit Service“. Bei anderen Standorten muss geprüft werden, welche für den Pfarreihaushalt günstigen Möglichkeiten



zur weiteren Entwicklung es gibt. Dies vor allem mit Blick auf anstehende Sanierungsmaßnahmen.

Im **Personalbereich** wird es ebenfalls zu Einsparungen kommen. Veränderungen hier soll es dann geben, wenn hauptamtlich Beschäftigte aus dem aktiven Erwerbsleben ausscheiden. Geplant sind eine Stellenkürzung im Bereich der Kirchenmusik sowie die Übernahme von Küster- und Hausmeisterdiensten im Ehrenamt.

Die getroffene Vereinbarung zur Gebäudekategorisierung verschafft unserer Pfarrei etwas Luft. **Gravierende Einschnitte**, wie sie im Zuge des Pfarreientwicklungsprozesses aus anderen Pfarreien des Bistums Essen berichtet werden, stehen zunächst noch nicht an. Das darf aber nicht darüber hinweg täuschen, dass langfristig nicht alle Gebäude der Pfarrei erhalten werden können.

Die nachfolgend formulierten Prämissen greifen diese Aspekte aus dem Beratungsprozess auf und sollen helfen, in Pfarrei und Gemeinden zu tragfähigen Lösungen zu kommen:

- Im Zuge der notwendigen Einsparungen im Pfarreientwicklungsprozess können nicht alle Gebäude erhalten werden. Bis spätestens 2025 wird das **Standortkonzept** weiterentwickelt.

- Es wird zunächst **eine A-Kirche** erhalten, für die die vom Bistum angesetzten Rücklagen gebildet werden. Eine Entscheidung zu einer möglichen zweiten A-Kirche fällt spätestens 2025.

Voraussetzung dafür wäre, dass eine entsprechende Rücklage nachgewiesen werden kann.

- Spätestens im Jahr 2023 erfolgt eine erste Evaluation der **finanziellen und pastoralen Entwicklung** in der Pfarrei. Dafür sind geeignete Kriterien zu entwickeln.

- Über Reparaturarbeiten bei B-Kirchen ist im **Einzelfall** zu entscheiden.

- Es wird angestrebt, einen **Gebäudefonds** zu gründen, in den z.B. für Bau- und Erhaltungsmaßnahmen von A-Gebäuden gesammelte Spenden einfließen. Die **Schönheitsreparaturen** bei A-Gebäuden werden auch weiterhin von den Gemeinden finanziert.

- In allen Gemeinden werden Gespräche mit den evangelischen Schwesterngemeinden gesucht. Ziel ist es, in mindestens zwei Gemeinden **gebäudeteilige Kooperationen**, auch im Hinblick auf die Kirchengebäude, zu erreichen.

- Die **pastoralen Angebote** werden auf Grundlage der Pastoralen Leitgedanken weiterentwickelt.

- Die inhaltliche **Weiterentwicklung der Standorte** mit Blick auf die Situation und Notwendigkeiten der Gesamtpfarrei liegt in der Verantwortung der Gemeinden.

- Eine **engere Zusammenarbeit** innerhalb der Pfarrei wird angestrebt.

- In allen Gemeindeheimen müssen Anstrengungen zur Verbesserung der Kosten-, Belegungs- und Ertragssituation unternommen werden. Dazu werden kreative Lösungen und mögliche **Kooperationspartner** gesucht.

- Es muss ein besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, dass **Kinder- und Jugendarbeit** in den Gemeinden weiterhin möglich ist. Der Wunsch der Jugend nach eigenverantwortlicher Raumnutzung ist dabei zu berücksichtigen.

- Der Weiterbetrieb von **Mietobjekten** wird mit Blick auf die Wirtschaftlichkeit (Erträge, Sanierungsbedarf etc.), den Gebäudezusammenhang mit anderen Pfarreiimmobilien sowie die mögliche Zukunftsperspektive entschieden.

- Die **Friedhöfe** müssen im Hinblick auf die Finanzsituation der Pfarrei eigenwirtschaftlich betrieben werden, da sie sonst den Pfarreihaushalt belasten. Friedhöfe mit kritischer Finanzsituation müssen ggf. stillgelegt werden.

- Die Koordinierungsgruppe wird einen Entwurf für den **Prozess nach dem Prozess** erarbeiten und in einer gemeinsamen Sitzung den Gremien (Pastoralteam, PGR, KV) vorlegen.

Wie geht es jetzt weiter?

Das Votum muss bis Ende 2017 bei der Bistumsleitung eingereicht werden. Die hier berichteten, grundsätzlichen Entscheidungen und Prämissen zur Zukunft unserer Pfarrei sind die **zentralen Bausteine** des Votums. Weitere Textbauteile

werden die Situation unserer Pfarrei, den Ablauf des Prozesses sowie ein abschließendes Fazit beschreiben. Das ausformulierte Votum wird noch den Gremien zur Kommentierung zugehen. Angedacht ist weiter, das Votum gemeinsam mit der Auswertung der Pfarreiumfrage allen katholischen Haushalten auf der Ruhrhalbinsel zugänglich zu machen. Nach der Entscheidung der Bistumsleitung zum Votum, mit der im ersten Quartal 2018 zu rechnen ist, geht es dann gemeinsam an die Umsetzung.

*Maika Neu-Clausen
Projektassistentin für den
Pfarreientwicklungsprozess*